

# Bote von der Hbbs.

Er scheint jeden Samstag.

## Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—

Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen. Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

## Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr 50.

Waidhofen a. d. Hbbs, Samstag den 16. Dezember 1916.

31. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Hbbs.

3. 2861/27.

### Kundmachung betreffend

#### Regelung des Verkehrs mit Kaffee.

Mit der Ministerialverordnung vom 24. November 1916, R.-G.-Bl. Nr. 394, wurde die Giltigkeit der zuletzt herausgegebenen, noch nicht abgelaufenen Kaffeearten bis zum 20. Jänner 1917 verlängert.

Weiters wurde vom 11. Dezember 1916 an in Gast- und Schankgewerbebetrieben die Verabreichung von Kaffegetränken allein oder vermischt mit Milch oder anderen Zutaten sowie der Verkauf solcher Getränke über die Gasse auf die Zeit von 5 Uhr morgens bis 10 Uhr vormittags und von 8 bis 10 Uhr abends beschränkt.

Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

Außerdem kann die Entziehung der Gewerbeberechtigung für immer oder für bestimmte Zeit verfügt werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Hbbs, 9. Dezember 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

3. 1131.

### Kundmachung betreffend

#### Beschädigung der Staatstelegraphen- und Telephonleitungen.

In letzter Zeit mehrten sich die Fälle, daß Staatstelegraphen- und Telephonleitungen in hoshafter Weise beschädigt und Diebstähle von Telegraphen- und Telephondrähten begangen werden.

Solche Beschädigungen werden als Verbrechen qualifiziert, die, wenn sie begangen wurden, um der Kriegsmacht einen Nachteil zuzuwenden, nach den §§ 327, 328 a und 366 M.-St.-G., sogar mit dem Tode bestraft werden können.

Es wird weiter darauf hingewiesen, daß es unter den heutigen schweren Verhältnissen eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Staatsbürgers ist, den Verbrecher gegebenen Falles an der Ausführung des Verbrechens zu verhindern; auch die Nichtthunderung kann unter Umständen strafrechtlich verantwortlich machen.

Vor jeder Beschädigung des Staatstelegraphens und Staatstelephons wird hiemit eindringlichst gewarnt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Hbbs, 9. Dezember 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

## Friedens-Anbot Oesterreich-Ungarns und seiner Verbündeten an unsere Gegner.

Der 12. Dezember 1916 gehört für alle Zeiten zu den bedeutendsten Tagen in der Geschichte des Weltkrieges. Das Friedensangebot der Mittelmächte und ihrer Verbündeten an unsere Feinde, das der Welt in feierlicher Form mitgeteilt wurde, kann das beginnende Ende des grauenvollen Völkermordens bedeuten, wenn im Lager unserer zahlreichen Gegner auch nur ein geringer Rest von Vernunft lebt. Weiteres Blutvergießen ist zwecklos! In beiden Lagern hat die Einsicht diese Tatsache mehr als einmal festgestellt. Unsere Regierungen ziehen aus dieser Tatsache den naheliegenden Schluß: sie sind bereit, den Greueln dieses Krieges ein Ende zu setzen und schlagen den Feinden durch die Vermittlung der Neutralen und des Papstes vor, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten.

Das ist das bedeutende Ereignis des Tages, das der bulgarische Ministerpräsident vor einiger Zeit bereits ankündigte und das durch die plötzliche Einberufung des deutschen und des ungarischen Reichstages in den Kreis des brennendsten Interesses gerückt worden war. Seit Tagen beschäftigte die angekündigte wichtige Erklärung des deutschen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg im deutschen Reichstage alle politischen Kreise. An Bedeutung gewann diese angekündigte Erklärung noch da-

durch, daß auch aus Budapest die Nachricht einlangte, Ministerpräsident Graf Tisza habe die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung gefordert, in der er Erklärungen über die Lage abgeben werde. Es war ohne weiteres klar, daß in der in Aussicht gestellten Sitzung des ungarischen Reichstages Graf Tisza die gleichen Fragen behandeln wird, wie in der des deutschen Reichstages der deutsche Reichskanzler. Wir geben diese hochbedeutende Kundmachung der österreichisch-ungarischen Regierung wieder. Sie deckt sich, wie schon bemerkt, inhaltlich mit den Ministerreden von Berlin und Budapest. Wenn man hinzurechnet, daß in dem bulgarischen Sobranje und im türkischen Abgeordnetenhaus am selben Tage gleiche Erklärungen gegeben wurden, kommt diesem Tage in der Geschichte des Weltkrieges die größte Bedeutung zu.

## Amtliche Verlautbarung Oesterreich-Ungarns und seiner Verbündeten betreffend einen Friedensvorschlag.

Wien, 12. Dezember. Als im Sommer 1914 die Langmut Oesterreich-Ungarns gegenüber einer Reihe planmäßig fortgesetzter und sich stets steigender Herausforderungen und Bedrohungen erschöpft war und die Monarchie sich nach fast 50 ununterbrochenen Friedensjahren gezwungen sah, zum Schwerte zu greifen, waren für diesen schweren Entschluß weder Angriffspläne noch Eroberungsabsichten, sondern ausschließlich das bittere Gebot der Notwehr maßgebend.

Ihren Bestand verteidigen und für die Zukunft vor ähnlichen tödtlichen Anschlägen feindlicher Nachbarn zu sichern, das war die Aufgabe und das Ziel der Monarchie im gegenwärtigen Kriege.

Im Verein mit ihren in treuer Waffenbrüderschaft erprobten Verbündeten haben Oesterreich-Ungarns Heere und Flotte, kämpfend und blutend, aber auch vorstürmend und siegend, reiche Erfolge erzielt und die Absichten der Gegner zuhanden gemacht. Der Vierbund hat nicht nur eine unübersehbare Reihe von Siegen errungen, sondern hält auch ausgedehnte feindliche Gebiete in seiner Gewalt. Ungebrochen ist seine Kraft, welche erst kürzlich der letzte verräterische Gegner zu fühlen bekam, unerschüttert der jähe Widerstandswille der Bevölkerung.

Glanz huschte den Berg herunter und haftete über das wogende Nebelmeer hin. Wie ein rosiges Hauch durchzog es die flüchtigen Gebilde und eisiger begannen sie durcheinander zu gleiten, als wollten sie eins das andere haften. Sie wurden dabei immer feiner, zarter, durchsichtiger, hie und da kam ein Haus zum Vorschein, ein Baum oder Strauchwerk; und nun zog der letzte silberne glänzende Flor von den Feldern auf, schwebte höher und höher, leuchtete rosig, dann mattgoldig auf und zerfloß endlich, als wäre er nie dagewesen.

Und nun blühte es jäh auf; wie klares, durchsichtige leuchtende Perlen funkelte es auf, überall Baum und Strauch und die feinen, frischgrünen Grashalme standen in köstlichem, schillerndem Schmuck.

Der Lenz sog die frische, reine Luft mit tiefem Atem ein, dann kehrte er sich um und nickte zu dem Hause zurück, als grüße er dort jemand Unsihtbaren.

Dann schreitet er vorwärts, schwerfällig, mit müden, wie zer Schlagenen Gliedern. Er hat die halbe Nacht in seiner Kammer wach geessen und beim Schein einer Talgkerze einen Brief geschrieben. Seine ungelente Hand hat lange gebraucht, um die zwei Seiten fertig zu schreiben. Es ist für die Franzi geschehen. Schlicht und klar hat er ihr mitgeteilt, was auf ihm lastete, und er stellt ihr dabei frei, ihr Wort ihm zu halten oder es wieder zurückzunehmen. Im letzteren Falle will er nicht mehr zurückkehren in den Hof, sondern fortziehen für immer.

Mit diesem Briefe in der Tasche wandert der Lenz zum nächsten Kirchdorf, dort wird er einen Boten suchen, der ihm den Buchenhof trägt und er will im Wirtshause warten, bis der Bote zurückkommt mit einer Antwort. Er hat die Franzi in dem Brief gebeten, wenn sie frei sein will von ihm, seine Sachen dem Boten gleich mitzugeben, damit er zur selbigen Stunde noch hinauswandern könne in die weite Welt. Und fast unzweifelhaft erscheint es dem Lenz, daß er nicht mehr zurückkehren dürfe. Jetzt, wo er die Franzi

## Im Buchenhof.

Oberösterreichische Erzählung von F. Kaltenhauser.  
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

Aus seiner weit entfernten Heimat würde schwerlich eine Kunde von jenem Schrecklichen jemals hieher gelangen, und der einzige Mensch, der Pauli, war wohl mit einem Stück Geld zu erkaufen, daß er sich schweigsam verhielt und von hier fortzog. Zwei, drei Sekunden lang hing der Lenz diesem Gedanken nach, der ihn lockte, dann schob er denselben von sich. — Nein, mit einem Betrüge auf der Seele will er mit der Franzi nicht weiterleben! — Er bog plötzlich den Kopf in den Nacken zurück und schaute der Franzi scharf ins Gesicht. „Dirndl, ich mein alleweil, es wär weit besser gewesen für Dich, wenn ich nicht hergekommen wär! Da hättest am End doch noch den Peter genommen und hättest wohl einen braven, guten Mann an ihm gehabt und — hättest Dich wohl auch dreingefunden, daß Dich keine besondere Lieb hinzieht zu ihm!“

Die Franzi antwortete nicht gleich; was war das wieder für eine sonderbare Rede? Sie begriff ihn nicht, daß er so daherreden konnte. „Wie magst so was zusammenreden?“ fragte sie endlich und in ihren Augen standen plötzlich Tränen. „Dreingefunden hättest ich mich vielleicht ja! Aber wie? Jetzt weiß ich es ja erst, wie einem ist, wenn man einen gern hat, wie einem das Leben ganz anders vorkommt auf einmal! Die Sonn scheint mir in die Stube hinein, wenn es auch draußen gerade gießt oder wettet — gerade auf Dich denken brauch ich bloß und mein Herz jauchzt in mir. Und wie magst da sagen, daß es besser wär, wenn ich Dich nie gesehen hätt! Bei einer solchen Lieb! Wo ich leben und sterben will mit Dir, sonst nichts! „O mein Bub, so eine Red, so eine Red!“ Sie jammerte nicht, die Franzi; es lag nur ein heftiges Zittern in ihrer

Stimme, als ob es ihr in ihrem Herzen unsagbar weh täte.

Der Lenz aber warf plötzlich beide Arme in die Höhe und schrie: „O Herrgott, mein Herrgott, wegen was hast das über mich kommen lassen? Und keine Hilf ist, keine Hilf in meinem Elend!“

Dann stand er auf; wankend, taumelnd schritt er über den Hofraum dahin; in der Mitte desselben kehrte er nochmals um und kam zur Franzi zurück. Bläß, am ganzen Leibe bebend, sah sie noch immer auf der Bank. Er riß sie an seine Brust empor. „O du mein liebs Dirndl, wenn ich die Welt verschenken könnt“, ich schenket sie Dir, aber so — ich hab ja nicht einmal mich selber zum Verschenken!“

Er küßte sie, sah ihr tief, sehnsüchtig in die Augen, schluckte ein paar mal frampfhaft und ging wieder weg. An dem Buchenhof vorbei trat er aus dem Hoftor. Auf den Anruf des Bauern: „Wo laufft denn jetzt noch hin, Lenz?“ gab er keine Erwiderung.

Vermeintend, der Lenz habe ihn in seinem tiefen Sinnen gar nicht gehört, setzte der Bauer ruhig seinen Weg fort. Knapp vor ihm betrat die Franzi das Haus und es kam dem Buchenhof vor, als klänge der Gutenachtgruß, den sie ihm von der Stiege aus noch bot, gar nicht so frisch und frohherzig wie sonst.

Und der nächste Tag brach an. Schwaches Frühlicht lag noch über dem Buchenhof, als das breite Hoftor geöffnet wurde und mit scharfem Knarren langsam wieder zufließ.

Der Lenz war herausgetreten; jetzt stand er eine Weile und ließ die Blicke über das Tal, das in weitem Ausblick vor ihm lag, hinschweifen. Tiefgrau, langsam durcheinander wallende Nebel breiteten sich über denselben hin und verfüllten alles, Haus, Baum, Strauch und Feld mit einem dichten Schleier. Eine Zeit lang, dann stieg die über die Spitze des Berges dort neugierig herüberlugende Sonne allgemach höher und ein goldiger



Nimmer können die Feinde hoffen, diesen Mächtebund zu bestegen und zu zertrümmern; nimmer wird es ihnen gelingen, ihn durch Abperrungs- und Aushungerungsmaßregeln mühe zu machen. Ihre Kriegsziele, denen sie im dritten Kriegsjahre nicht näher gekommen sind, werden sich in den folgenden vollends als unerreichbar erweisen. Nutzlos und vergebens ist daher die Fortsetzung des Kampfes für die Gegner.

Die Mächte des Vierbundes hingegen haben ihre Ziele: die Verteidigung gegen den von langer Hand geplanten und verabredeten Angriff auf ihren Bestand und ihre Integrität sowie die Gewinnung realer Bürgschaften gegen eine Wiederholung solcher Bedrohungen ihres Daseins und der friedlichen Entwicklung wirksam verfolgt und werden sich von dem durch die errungenen Vorteile gesicherten Boden ihrer Existenz nimmer abdrängen lassen.

Die Fortsetzung des mörderischen Krieges, in welchem die Gegner noch viel zerstören, aber die Schicksale nach der entschlossenen Zuversicht des Vierbundes nicht mehr wenden können, stellt sich immer mehr als zwecklose Vernichtung von Menschenleben und Gütern, als eine durch keine Notwendigkeit gerechtfertigte Unmenschlichkeit, als ein Verbrechen an der Zivilisation dar.

Diese Ueberzeugung und die Hoffnung, daß die gleiche Einsicht auch im gegnerischen Lager zum Durchbruch gelangen könnte, haben bei dem Wiener Kabinett in voller Uebereinstimmung mit den Regierungen der verbündeten Mächte den Gedanken gereift, einen offenen und loyalen Versuch zu unternehmen, um zu einer Aussprache mit den Gegnern zum Zwecke der Anbahnung des Friedens zuzugreifen.

Zu diesem Behufe haben heute die Regierungen Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, der Türkei und Bulgariens an die in den betreffenden Hauptstädten beglaubigten Vertreter der mit dem Schutze der respektiven Staatsangehörigen in den feindlichen Ländern betrauten Staaten eine gleichlautende Note gerichtet, welche die Geneigtheit, in Friedensverhandlungen mit den Gegnern einzutreten, darlegt und das Ersuchen enthält, diese Eröffnung im Wege ihrer Regierung den betreffenden feindlichen Staaten zu übermitteln. Gleichzeitig wurde dieser Schritt heute in einer besonderen Note zur Kenntnis des Vertreters des Heiligen Stuhles gebracht und das wertvolle Interesse des Papstes für dieses Friedensangebot erbeten. Ebenso wurden die in den vier Hauptstädten beglaubigten Vertreter der übrigen neutralen Staaten von der Demarche zur Benachrichtigung ihrer Regierungen verständigt.

Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten haben mit diesem Schritte einen neuerlichen entscheidenden Beweis ihrer Friedensliebe erbracht. An den Gegnern ist es jetzt, vor der ganzen Welt Zeugnis ihrer Gesinnung abzulegen. Der Vierbund wird aber, was auch immer das Ergebnis seines Vorschlages sein mag, für die ihm etwa auferlegte Fortsetzung des Krieges auch vor dem Richterstuhle seiner eigenen Völker die Verantwortung tragen können.

#### Die in französischer Sprache verfaßte Note lautet in deutscher Uebersetzung:

„Der jurchtbarste Krieg, den die Geschichte je gesehen hat, wütet seit bald zwei und einem halben Jahre in einem großen Teile der Welt. Diese Katastrophe, die

nicht sieht, nicht ihre überaus große Liebe merkt, jetzt denkt er voll Gram, daß sie ihn verabscheuen wird, in ihrem Stolz ihn verabscheuen muß. Mit tiefgesenktem Kopfe, stolzerlich starren Blickes schreitet er dahin vorwärts, immer weiter weg von dem, was in sein düsteres Leben gekommen, wie die Sonne in eine dunkle Nacht.

Der Weg führte sachte den Berg hinan, in der Nähe des Bergmeyerhofes vorüber. Aus der Richtung, in der jener Hof liegt, kommt einen schmalen Pfad daher eine noch junge Magd. Als dieselbe den Burschen erblickt, bleibt sie einen Augenblick stehen, deckt eine Hand über die Augen und schaut herüber. Darnach schreitet sie hastiger vorwärts und biegt von dem schmalen Pfad schnell auf die Straße ein. Der Lenz, der an dieser Stelle schon vorüber ist, hat sie nicht beachtet. Er ist mit sich selber so beschäftigt, daß er nichts wahrnimmt von dem, was um ihn vorgeht. Als das Dirndl ihn erreicht, bietet es ihm einen freundlichen „Guten Morgen!“ Er sieht sie nicht an und dankt ganz kurz. Und sie gehen nebeneinander weiter, langsam, schweigend, bis nahe vor das Dorf.

Da erst faßt sich das Dirndl ein Herz und beginnt auf den Burschen einzureden mit leicht zitternder Stimme. „Lenz, ich muß mich erst bedanken bei Dir! Bist ja mein Lebensretter gewesen! Verbrennt wär ich ohne Dich. Und heut erst bedank ich mich! Gelt, hast Dir eh schon denkt, das ist eine, die Bergmeyer Susi! Der ist das Leben nicht einmal ein „Danke Dir Gott!“ wert! Müßt mir aber schon verzeihen. Denn zuerst bin ich lang krank gelegen, bis die Brandwunden verheilt sind, und nachher“ — es kam auf einmal mit tonloser, schier versagender Stimme heraus — „und nachher ist mir halt die letzte Zeit her alleweil gewesen: „wenn ich nur verbrannt wär, wenn ich nur nicht mehr leben tät!“

Hatte der Anfang der Rede dem Lenz fast gar keine Aufmerksamkeit abgelenkt, so wirkte das Ende um so tiefer auf ihn ein. War es nicht, als käme diese Verzweiflung, die in diesen Worten, diesem Tone lag, aus

das Band einer gemeinsamen tausendjährigen Zivilisation nicht hat aufhalten können, trifft die Menschheit in ihren wertvollsten Errungenschaften. Sie droht den geistigen und materiellen Fortschritt, der den Stolz Europas zu Beginn des 20. Jahrhunderts bildete, in Trümmer zu legen. Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten, Deutschland, Bulgarien und die Türkei, haben in diesem Kampfe ihre unüberwindliche Kraft erwiesen. Sie haben über ihre an Zahl und Kriegsmaterial überlegenen Gegner gewaltige Erfolge errungen. Uner-schütterlich hält ihre Linie den immer wiederholten Angriffen der Heere ihrer Feinde stand. Der jüngste Ansturm am Balkan ist schnell und siegreich niedergeworfen worden. Die letzten Ereignisse beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer des Krieges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag, daß vielmehr die Gesamtlage zu der Erwartung weiterer Erfolge berechtigt.

Zur Verteidigung ihres Daseins und ihrer nationalen Entwicklungsfreiheit wurden die vier verbündeten Mächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen. Auch die Ruhmestaten ihrer Heere vermögen daran nichts zu ändern. Stets haben sie an der Ueberzeugung festgehalten, daß ihr eigenes Recht und ihre begründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den Rechten der anderen Nationen stehen.

Sie gehen nicht darauf aus, ihre Gegner zu zerschmettern oder zu vernichten. Getragen von dem Bewußtsein ihrer militärischen und wirtschaftlichen Kraft und bereit, den ihnen aufgezwungenen Kampf bis zum äußersten fortzusetzen, zugleich aber von dem Wunsche befeelt, weiteres Blutvergießen zu verhüten und den Greueln des Krieges ein Ende zu machen, schlagen die vier verbündeten Mächte vor, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten.

Die Vorschläge, die wir zu diesen Verhandlungen mitbringen werden und die darauf gerichtet sind, Ehre, Dasein und Entwicklungsfreiheit ihren Völkern zu sichern, bilden nach ihrer Ueberzeugung eine geeignete Grundlage für die Sicherstellung eines dauerhaften Friedens.

Wenn trotz dieses Angebotes zu Frieden und Versöhnung der Kampf fort dauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. Sie lehnen aber feierlichst jede Verantwortung dafür vor sich und der Geschichte ab.

Die k. u. k. Regierung beehrt sich, die Regierung von . . . durch geeignete Vermittlung Eurer Excellenz zu bitten, diese Mitteilung zur Kenntnis der Regierung von . . . bringen zu wollen.“

#### Armee- und Flottenbefehl.

Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben nachstehenden Armee- und Flottenbefehl allergnädigst zu erlassen geruht:

An Meine Soldaten der Armee u. Flotte!

Gottes gnädige Hilfe, eure und unserer treuen Verbündeten Tapferkeit und Ausdauer haben eine Lage geschaffen, die unseren endgültigen Sieg nicht mehr zweifelhaft erscheinen läßt. In dem Bestreben, den in schwerer Zeit mannhaft ausharrenden Völkern die Segnungen des Friedens wiederzugeben, haben Ich und Meine erlauchten Bundesgenossen einen Versuch zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens unternom-

ihm selber hervor, aus seinem müden, unjählich bedrückten Herzen? Er schaute zum ersten Mal forschend in des Mädchens Gesicht herüber. Dieses ist halbverdeckt von einem schneeweißen, um das Kinn herabgebundenen Kopftuch, welches tief in die Stirne und auf die Wangen hereingezogen worden ist. Er sieht nichts wie ein Paar lichter, tränennasser Augen. „Was hast denn Du so Arges erfahren, daß Du so lebensüberdrüssig geworden bist, Dirndl?“ fragte er, halb von flüchtiger Neugierde, halb von Teilnahme getrieben.

Das Dirndl senkte fürs erste den Kopf bei der Frage; es schämte sich vielleicht, dem Lenz Mitteilung zu machen von dem, was es so schwer betroffen. Plötzlich hob es jäh den Kopf wieder, fuhr mit einer Hand hastig empor und riß sich mit einem Rucke das weiße Tuch übers Gesicht herab. „Da schau mich an, wie ich ausschau!“ stieß sie in tiefer Erregung, mit bebender Stimme hervor. „Was meinst, kann mit einer, der mich gern hat, wie ich noch ein sauberes Gesicht gehabt hab, jetzt noch mögen?“

Der Lenz schaute wortlos auf das Dirndl, dessen rechte Gesichtseite eine frische Farbe und glatte, reine Haut aufwies, während auf der linken Seite vom Halse herauf bis über die Hälfte der Wangen hin eine einzige grellrote Narbe von einer Brandwunde ging. Je frischer die Haut auf der anderen Seite des Gesichtes war, um so mehr entstellte hier die grellrote Färbung, die bis zum Rande der Narbe sich hinziehenden Runzeln.

„Aufrechtig sag es heraus, was Du Dir denkst“, drängte das Dirndl mit ihrer in Zorn und Schmerz schwankenden Stimme.

Da meinte der Lenz in seinem schlichten, ehrlichen Sinn: „Bist ja nur auswendig anders geworden und nicht inwendig auch! Wie sollst Dich da einer, der Dich zuerst gern gehabt hat, jetzt nimmer mögen! Müßt grad einer sein, dem an Deinem Aussehen mehr gelegen ist, als mir an Dir selber. Nachher ist aber nicht schad um ihn, Dirndl!“

men. Ich bete zum Allmächtigen, er möge diesen Schritt mit seinem Segen geleiten. Ich bin aber auch sicher, ihr werdet mit gleichem Heldenmut weiter kämpfen, bis der Friede geschlossen ist oder bis ihr den Feind entscheidend geschlagen habt.

Wien, 12. Dezember 1916.

Karl m. p.

#### Der deutsche Tagesbefehl.

Berlin, 12. Dezember. Das Wolffsche Bureau meldet:

Se. Majestät der Kaiser hat den nachstehenden Tagesbefehl an das deutsche Heer erlassen:

Soldaten! In dem Gefühle des Sieges, den ihr durch eure Tapferkeit errungen habt, haben ich und die Herrscher der treu verbündeten Staaten dem Feinde ein Friedensangebot gemacht. Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr habt weiterhin mit Gottes Hilfe dem Feinde standzuhalten und ihn zu schlagen.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember 1916.

gez. Wilhelm I. R.

Vorstehende Order ist auch an die kaiserliche Marine gerichtet mit nachstehender Allerhöchster Ergänzungsorder:

Diese Order richtet sich auch an Meine Marine, die alle ihre Kräfte treu und wirkungsvoll eingesetzt hat in dem gemeinsamen Kampfe.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember 1916.

gez. Wilhelm I. R.

Am 12. d. M. hielt der Deutsche Reichstag die Sitzung ab, der mit großer Spannung entgegen-gesehen worden war. Der Reichskanzler Bethmann-Hollweg hielt eine Rede, in der er den Grundgedanken der beiden kaiserlichen Armee-Befehle näher ausführte, der auch durch Vermittlung der Schutzmächte der Mittelstaaten den feindlichen Mächten in Noten mitgeteilt wurde. Auch die anderen neutralen Staaten und der Papst werden von dem Schritte der Mittelmächte benachrichtigt. Die Rede des Reichskanzlers schloß mit den Sätzen:

„Wenn trotz dieses Anbietens zu Frieden und Versöhnung der Kampf fort dauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende zu führen. Sie lehnen aber feierlichst jede Verantwortung dafür vor der Menschheit und der Geschichte ab.“

Nach Verlesung der Note fährt der Kanzler fort: „Meine Herren! Im August 1914 rollten unsere Feinde die Machtfrage des Weltkrieges auf. Heute stellen wir die Menschheitsfrage des Friedens. Wie die Antwort unserer Feinde lauten wird, warten wir mit der Ruhe ab, die uns unsere äußere und innere Kraft und unser reines Gewissen gibt. (Bravo.)“

Wenn unsere Feinde die Weltenlast von allem Schrecklichen, was darnach noch folgen wird, auf sich nehmen, dann wird bis in die letzte Hütte hinein jedes deutsche Herz aufs neue aufflammen in heiligem Zorn gegen Feinde, die um ihrer Vernichtungs- und Eroberungsabsichten willen dem Menschenmorden keinen Einhalt tun wollen. In schicksalschwerer Stunde haben wir einen schicksalschweren Entschluß gefaßt. Er ist durch-

Die Susi nickte. „So einer ist's. Einer, dem an meinem sauberen Gesicht mehr gelegen gewesen ist, als wie an meinem Gemüt, meiner Brautheit und meiner Lieb! Weißt, wie er gesagt hat, wie ich ihn das erste Mal getroffen hab nach meinem Aufstehen und ich gemeint hab, es stünd noch so wie früher mit uns zwei? Ob ich mich denn schon in einen Spiegel geschaut hätt die letzte Zeit, weil ich so dumm sei und mein, bei uns wär alles noch beim alten.“ Siehst es, so weiß ich es ja, daß ihm an mir selber nichts liegt, und kenn es, daß einems Herz doch keinen Frieden gibt, wenn man auch zu so einer Erkenntnis gekommen ist. Da ist es halt grad so, als wie wenn das der einzige Mensch auf der Welt wär, und es fällt einem die ganze Freud am Leben weg.“

Die Susi hatte ihr Tüchlein wieder um den Kopf geschlungen. Nun sagte sie mit einer müden, ruhigen Stimme. „Ja, bis gestern ist mir so gewesen, heut bin ich unterm Herrgott dankbar, daß ichs Leben hab. Dem mein Vater hat gestern der Schlag getroffen und er kann sich nimmer rühren seitdem; jetzt geh ich hin zu ihm und will ihn pflegen. Wen hätt er, wenn ich nicht mehr leben tät? Wildfremde Leut, die sich nicht recht umschauen würden um ihn. Und ich kann ihm jetzt das bezahlen, was er alles für mich getan hat. Er war ja so ein guter Vater zu mir.“

Wieder einmal sah der Lenz das Mädchen an, eine Zeit lang sich selber vergehend. „So, hast keine Mutter mehr?“ fragte er. Nur Deinen Vater? Wo bist denn eigentlich daheim?“

„Eh da im Dorf. Mein Vater hat ein kleines Häusl mit zwei Küh.“

„Hat Dich denn Dein Vater da nicht notwendig gebraucht daheim?“ fragte der Lenz.

(Fortsetzung folgt)



tränkt mit dem Blut von Hunderttausenden unserer Söhne und Brüder, die ihr Leben gelassen haben für der Heimat Sicherheit. Menschenwitz und Menschenhand können in diesem Völkerringen, das alle Schrecken irdischen Lebens, aber auch die Größe menschlichen Mutes und menschlichen Willens in nie gesehener Weise enthüllt hat, nicht bis an das Letzte heranreichen. Gott wird richten. Wir wollen furchtlos und aufrecht unsere Straße ziehen, zum Kampf entschlossen, zum Frieden bereit.“

Nach der Rede des Kanzlers beantragte der Zentrumsführer Spahn die Vertagung der Sitzung mit der dem Präsidenten zu erteilenden Ermächtigung, die nächste anzuberäumen. Der Nationalliberale Bassermann regte eine Sitzung an zur Besprechung der Kanzlerrede und bat um Ablehnung des Antrages Spahn. Namens der Konservativen schloß sich Graf Westarp dem Antrage Bassermann an, doch wurde der Antrag Spahn angenommen. Für ihn stimmten das Zentrum, die fortschrittliche Volkspartei und die Mehrheit der Sozialdemokraten.

Die Erwägungen, die Nationalliberale und Konservative bestimmt hatten, eine Besprechung der Kanzlerrede zu verlangen, dürften am Tage vor der Sitzung von der „Deutschen Tageszeitung“ angedeutet worden sein, die sich gegen das Verlangen des sozialdemokratischen „Vorwärts“ wandte, der Kanzler solle am 12. den Feinden den Frieden anbieten: „Auch abgesehen davon, daß ein Friede, wie Herr Scheidemann ihn wünscht, für uns eine Niederlage sein würde, die gleichbedeutend mit der Preisgabe unserer Zukunft wäre, können wir keinen Grund sehen, weshalb der Kanzler sich dem Gebote Scheidemanns jetzt füllen sollte. Daß wir jederzeit bereit sind, auf Grund der Kriegskarte in Friedensverhandlungen einzutreten, braucht nicht wiederholt zu werden. Wenn der „Vorwärts“ meint, ein deutsches Friedensangebot nach den jetzigen Siegen würde eine „fürchterliche Gewissensmahnung“ sein, so sind wir überzeugt, daß das geeignete Objekt für eine solche Maßnahme fehlt; zugleich aber würde ein deutsches Friedensangebot im jetzigen Augenblick, wo sich in Rußland wie in England eben Reaktionen von ausgesprochenem Kriess- und Vernichtungswillen gegen Deutschland gebildet haben, dort ganz sicher nicht als ein Zeichen deutscher Stärke, sondern deutscher Schwäche und Sorge ausgeleert werden. Einen Gedanken allerdings könnte man mit Nutzen aussprechen: Daß Deutschland alle seine Opfer unbedingt erseht haben will — soweit sie ersehbar sind — und daß deshalb jeder Tag, um den unsere Gegner den Krieg verlängern, ihnen mit Zins und Zinseszins in Rechnung gestellt werden wird.“

Am ungarischen Abgeordnetenhause hielt am selben Tage Ministerpräsident Graf Tisza eine Rede über das Friedensangebot, in der die Feststellung bemerkenswert ist, daß die Anregung zu dem Friedensangebote von Oesterreich-Ungarn ausgehen und von den Bundesgenossen mit Sympathie aufgenommen wurde. Nach Tisza sprachen die Grafen Andrássy und Bethlen Karolyi, der den ungarischen Nationalstaat beehrte.

Es wird nun die Wirkung des Friedensangebotes in den feindlichen Staaten abzuwarten sein.

## Der europäische Krieg.

In Rumänien dringen unsere Truppen unaufhaltsam vor und wurde gestern bereits die Einnahme von Buzeu gemeldet. Die Gefangenenzahl erhöht sich von Tag zu Tag um einige Tausend. Nun ist auch der Südtail der Großen Walachei von den Rumänen und Russen, die nach ihrer Art alle Ortschaften auf ihrem Rückzuge in Flammen aufgehen lassen, geräumt. Die Bulgaren haben gestern die Donau auch bei Fetesti mit größeren Truppenmassen überschritten und drängen dem Gegner nach. Die russischen Angriffe an der Ostgrenze Siebenbürgens wurden auch diese Woche restlos abgewiesen und konnte der Feind nur vereinzelte örtliche Erfolge erringen, die ihm meist im Gegenstoße wieder abgenommen wurden.

An der übrigen östlichen Front kam es nur zu unbedeutenden kleineren Kämpfen.

Auch an der Westfront herrscht ziemlich Ruhe und nur an der Maas unternahmen die Franzosen heftige Angriffe gegen den Pfefferrücken und das Fort Sardaumont, die blutig abgewiesen wurden.

An der italienischen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

An der mazedonischen Front konnte Sarraill seit der Einnahme von Monastir keine weiteren Erfolge erringen. Er wird aber in Kürze gezwungen sein, wenn sich die letzten Nachrichten von dem Vormarsche der griechischen Truppen gegen ihn bewahrheiten, schleunigst sich zurückzuziehen.

In Griechenland ist es zu ernsten Kämpfen zwischen den königstreuen Truppen und den Entente-mächten gekommen, bei denen die Franzosen schwere Verluste erlitten. Eine Kriegserklärung ist zwar bis jetzt nicht erfolgt, ist aber nach bulgarischen Meldungen in Kürze zu erwarten.

Auf dem türkischen Kriegsschauplatz hat sich nichts Besonderes ereignet.

## Das Ministerium Koerber und die Deutschen.

Während der letzten Zeit lenkten die Angriffe der Deutschradikalen gegen den Ministerpräsidenten Dr. von Körber die Aufmerksamkeit in höherem Maße auf die innere österreichische Politik der Zukunft. Nach einer Darstellung der „Deutschböhm. Korrespondenz“ hat die große Mißstimmung der deutschradikalen Abgeordneten gegen den Ministerpräsidenten ihre Ursache vor allem darin, „daß Dr. v. Koerber in der Konferenz mit den Leitungsgliedern der deutschen Arbeiterpartei sich scharf gegen die Sonderstellung Galiziens ausgesprochen und geradezu der Hoffnung Ausdruck gab, daß diese Neugestaltung durch das Parlament verhindert werde. Wie sehr sich Dr. v. Koerber mit seinen Anschauungen in Widerspruch mit den Mitgliedern der deutschradikalen Partei gesetzt hat, geht daraus hervor, daß die deutschradikalen Abgeordneten, wie von führender Stelle der Partei betont wird, in der Sonderstellung Galiziens in Verbindung mit dem Ausscheiden der galizischen Abgeordneten aus dem Parlament den Angelpunkt der von den Deutschen in Oesterreich zu erstrebenden Neuordnung im Staate erblicken und daß ohne diese Voraussetzung nichts von alledem, was sonst unter dem Schlagworte Neuordnung der Dinge im Staate verstanden wird, durchführbar wäre, oder, falls es durchgeführt würde, nicht von Dauer sein könnte. Die deutschradikalen Abgeordneten haben die Ueberzeugung, daß sie in dieser Frage nicht allein stehen und daß sie die Unterstützung aller wirklich deutschgesinnten Abgeordneten finden werden, da es sich nicht um eine deutschradikale Parteiangelegenheit, sondern um eine die Gesamtheit der deutschen Abgeordneten berührende Frage handelt. Die Deutschradikalen lehnen die Verantwortung für den ungeheuren Wirwar und für die katastrophalen Folgen ab, die sich daraus ergeben müßten, wenn die leitenden Männer aus den Lehren des Krieges nicht die richtigen Folgerungen zu ziehen imstande wären.“

Bisher hat sich Ministerpräsident Dr. v. Koerber über die ihm gegen die Sonderstellung Galiziens zugeschriebenen Äußerungen noch nicht verhalten lassen. Er weichte die vorige Woche im Hauptquartier und damit mag sein Schweigen zum Teile begründet sein — allerdings nur zum Teile, denn auch aus dem Hauptquartier führen Drähte nach Wien und die Bedeutung der Fragen, die nun in den Mittelpunkt der Erörterungen gestellt wurden, hätten eine sofortige Klarstellung durch den Ministerpräsidenten erfordert.

Allerdings gibt es Tatsachen, die auch ohne eine solche Klarstellung den Schluß zulassen, daß Ministerpräsident Dr. v. Koerber kaum geneigt ist, die von ihm geforderten Voraussetzungen für eine gründliche Neuordnung nach dem Kriege zu erfüllen. Wenn ihm hiebei vorgehalten wird, daß sein Vorgänger Graf Stürgkh kurz vor seinem tragischen Ende eine andere Haltung eingenommen habe, so ist diesem Vorhalte der Zweifel entgegenzusetzen, der sich auf das ganze politische Verhalten des Grafen Stürgkh gründet. Graf Stürgkh ließ mehr als zwei Jahre vorübergehen, ohne die Voraussetzungen für eine Neuordnung nach dem Kriege zu schaffen. Hauptsächlich darum steigerte sich die Ungeduld, mit der man der Wiederaufnahme der Tätigkeit des Parlamentes auch in solchen politischen Kreisen entgegenah, die dieses Parlament mit seiner nichtdeutschen Mehrheit als ein für die Neuordnung Oesterreichs taugliches Werkzeug nicht betrachten können. Aber da man erkennen mußte, daß Graf Stürgkh nicht geeignet und auch nicht geneigt ist, die ungeheuren Fülle an Macht, die den Regierenden während des Krieges anheimgegeben war, zu einer großen schöpferischen, neuen auflebenden Tat zu benutzen, drang man auf die Wiederaufnahme der parlamentarischen Tätigkeit, um wenigstens von der größeren Freiheit des Parlamentes und von seinem Kontrollrechte Gebrauch machen zu können. So erklärt sich der Beschluß des Deutschen Nationalverbandes für die Einberufung des Reichsrates. Die Tatsache aber, daß die deutschradikalen Abgeordneten gegen diesen Beschluß waren (ein Teil von ihnen war gleichfalls für die Einberufung des Reichsrates) kann nicht etwa darauf zurückgeführt werden, daß sie berechtigt waren, vom Grafen Stürgkh die außerparlamentarische Erfüllung deutscher Hauptforderungen zu erwarten. Darüber sagten sie selbst nichts, obwohl sie doch verpflichtet gewesen wären, die anderen deutschen Abgeordneten über die Absichten des Grafen Stürgkh zu unterrichten. Hingegen verlangten die deutschradikalen Abgeordneten die Anwendung des § 14 zu Gunsten der Deutschen, obwohl sie wußten, daß alle unter Berufung auf den § 14 getroffenen Anordnungen ohne Genehmigung des Reichsrates nur provisorische Gesetzeskraft besitzen, also ebenfalls die Zustimmung des Parlamentes mit seiner nichtdeutschen Mehrheit erlangen müssen.

Dr. v. Koerber nun hat keinen Zweifel darüber aufgenommen lassen, daß er parlamentarisch zu re-

gieren beabsichtige, daß besonders die Sonderstellung Galiziens verfassungsmäßig erledigt werden müsse. Das vom Ministerpräsidenten gegenzeichnete kaiserliche Handschreiben vom 5. November 1916, mit dem die Sonderstellung Galiziens verheißt wurde — nicht den Deutschen, sondern den Polen, deren bisher unter russischer Herrschaft gestandenen Volksgenossen von Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef I. die Errichtung eines Königreiches Polen verheißt wurde — enthält die Anweisung an Dr. v. Koerber, die auf die Sonderstellung Galiziens abzielenden Vorlagen auf dem gesetzlichen Wege erledigen zu lassen. Im „Bote von der Ybbs“ vom 11. November 1916, also unmittelbar nach der Veröffentlichung des erwähnten kaiserlichen Handschreibens, wurde der verfassungsmäßige Weg für die Sonderstellung Galiziens geschildert und über ihn gesagt, er sei immerhin zeitraubend und die gesetzliche Verwirklichung der den Polen zu verleihenden Sonderstellung sei von der Zustimmung des Reichsrates abhängig. Der Schluß des vom „Bote“ damals veröffentlichten Aufsatzes lautet:

Jetzt handelt es sich bei der Sonderstellung Galiziens nach dem kaiserlichen Handschreiben vom 5. November 1916 zunächst um die Erfüllung eines polnischen Wunsches, die im Zusammenhange steht mit der Errichtung des neuen polnischen Staates auf dem vom Deutschen Reiche und von Oesterreich-Ungarn besetzten Gebiete Russisch-Polens. Den bisher unter russischer Herrschaft gestandenen Polen wird ein neues polnisches Königreich gegeben. Dafür sollen die Polen in Galizien die Sonderstellung dieses Landes erhalten. Mittelbar kommt somit durch dieses Aufrollen der polnischen Frage deren Lösung durch den Willensakt der beiden Herrscher eine deutsche Forderung mit in den Vordergrund. Aber in welchem Maße diese Forderung erfüllt werden wird, ist noch nicht bestimmt, denn noch steht nicht fest, wie Ministerpräsident Dr. v. Koerber den ihm erteilten Auftrag ausführen wird, wie seine dem Kaiser zu erstattenden Vorschläge für die Sondergestaltung Galiziens beschaffen sein werden. Bis dahin kann also von dem Erfüllen einer alten deutschnationalen Forderung nicht gesprochen werden.

Jedenfalls ist nun die völkische Frage neuerdings in den Vordergrund gerückt worden. Die Ukrainer erheben gegen die Sonderstellung Galiziens Einspruch, die sie der Vorherrschaft der Polen im Lande ausliefern würde, und der Widerstand der Tschechen, die im Ministerium vertreten sind, wird auch nicht zu unterschätzen sein. Könnte doch eine mit der deutschen Forderung übereinstimmende Sonderstellung Galiziens die mit der Reichrats-Wahlreform von 1906 geschaffene slawische Parlamentsmehrheit beseitigen. Die Deutschen werden also auf dem Posten sein müssen, um die Sonderstellung Galiziens auch zu ihren Gunsten zu gestalten, sonst haben sie in einer entscheidungsreichen Zeit eine vielleicht nie mehr wiederkehrende Möglichkeit ungenützt gelassen.

Der „Bote von der Ybbs“ gehörte also nicht zu den deutschen Zeitungen, die die Ankündigung der Sonderstellung Galiziens sofort dazu benützten, um von der Erfüllung einer alten deutschnationalen Forderung zu sprechen und damit für die neue Regierung Koerber Stimmung zu machen, deren Meinung über die Art der von ihr durchzuführenden Sonderstellung Galiziens man noch nicht kannte. Leider enthielten sich andere deutsche Blätter jenes optimistischen Ueberchwanges nicht, auf den nun die um so größere Enttäuschung folgen muß. Aber die Deutschradikalen gehörten leider selbst zu denen, die von jenem Ueberchwange nicht freiblieben, und sie wandten auch gegen die parlamentarische Erledigung der Sonderstellung Galiziens ursprünglich nichts ein. Ihr führendes Blatt veröffentlichte z. B. am 12. November l. J. einen Aufsatz, der den Eindruck hervorrufen mußte, daß die angekündigte Sonderstellung Galiziens die Erfüllung der deutschen Forderungen bedeuten müsse. Und schließlich meinte man dort nur, die Verfassung für die Sonderstellung Galiziens müsse ebenso wie deren Ankündigung „auf ähnlichem Wege“ festgelegt werden, obwohl dieser Weg nicht der gesetzliche Weg sein konnte, zu dem im kaiserlichen Handschreiben aufgefordert worden war. Nun hat man einen Irrtum erkannt und ruft zum Kampfe gegen ein Ministerium, das auf dem Boden der durch die Wahlreform von 1906 geschaffenen Grundlage steht und sich nicht geneigt zeigt, die Voraussetzungen für eine die Deutschen befriedigende und die innere Gesundung des Staates ermöglichende Neuordnung zu schaffen. Warum man nicht sofort gegen die Durchführung der Sonderstellung Galiziens auf gesetzlichem Wege Stellung genommen hat, ist nicht klar. Jetzt ist die ganze Lage ungünstiger geworden, weil nun auch eine Kundgebung des neuen Kaisers für den Beginn der parlamentarischen Tätigkeit vorliegt, die jede Hoffnung auf eine außerparlamentarische Schaffung der Grundlagen für die Neuordnung nach dem Kriege im Sinne der deutschen Forderungen, Wünsche und Hoffnungen derzeit ausschließt. Ohne Zweifel haben wir als Deutsche von



Dr. v. Koerber eine Erfüllung unserer Forderungen nicht zu erwarten. Eine die größten Möglichkeiten für eine Neugestaltung in sich schließende Zeit wurde nicht benützt, die befreiende Tat ist unter dem Grafen Stürgkh nicht vollbracht worden, der das Parlament nicht wollte, und Dr. v. Koerber, der es will, geht den Weg des parlamentarischen Regierens, für den erst durch eine in den Kriegserfahrungen und in den politischen Erfahrungen einiger Jahrzehnte wurzelnden neuen Verfassung auf deutscher Grundlage Ziele der inneren Politik erreichbar werden können. Es soll bleiben, wie es früher war! Den alten Problemen will man mit den alten Mitteln beikommen. Die Deutschen werden um die inneren Kriegsziele ringen müssen. Sie werden sich daher deutsch-national besinnen müssen und nicht vergessen dürfen, daß sie, um bestehen zu können, das reine deutsche nationale Bewußtsein sprechen lassen müssen.

## Rücktritt des Ministeriums Koerber.

Die Meldung von dem Rücktritt des Ministeriums Koerber und der Betrauung Dr. von Spitzmüllers mit der Neubildung des Kabinetts hat in Wien nicht geringe Ueberraschung hervorgerufen. Herr v. Koerber hatte noch Mittwoch eine Abordnung der Deutschen Arbeitspartei empfangen und dieser gegenüber nichts von Rücktrittsabsichten erwähnt. Wenige Stunden nachher war jedoch das Ereignis vollzogen. Aus der ganzen Art und Weise, wie es sich vollzog, läßt sich der Schluß ziehen, daß für den Rücktritt des Ministeriums nicht nur ein Grund vorlag, sondern daß mehrere Gründe zusammengewirkt haben. Faßt man alle diese Gründe zusammen, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß es sich diesmal nicht so sehr um einen gewöhnlichen Kabinetts- oder Personenwechsel, sondern, wie von einem Wiener Blatte heute sehr richtig hervorgehoben wird, um eine Art von Systemwechsel handelt.

## Vertliches.

### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Aus der „Wiener Zeitung“.** Verliehen: In Würdigung der weiland dem Kaiser Franz Josef I. geleisteten vorzüglichen Dienste den Kanzleidirektoren der vier obersten Hofämter u. zw. dem Geheimen Räte Sektionschef Franz Freiherrn von Wetschl den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse, dem Sektionschef Wilhelm Freiherrn von Weckbecker, dem Senatspräsidenten Johann Freiherrn Seidl v. Zellbrugg und dem Sektionschef Dr. Heinrich Freiherrn von Slatin den Orden der Eisernen Krone 2. Klasse, ferner dem Hof- und Burgpfarrer Dr. Ernst Seidl das Komturkreuz des Franz Josef-Ordens mit dem Stern.

\* **Auszeichnung.** Die beiden Feldwebel im hiesigen k. u. k. Reservespital Josef Spitaler und Anton Kroneder wurden von Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Franz Salvator durch Verleihung der silbernen Ehrenmedaille vom Roten Kreuze mit der Kriegsbeförderung ausgezeichnet. Feldwebel Spitaler ist im Zivil reisender Kaufmann und in Berlin anständig, während Feldwebel Kroneder als n.-ö. Landes-Obstbauachmann vielen Bewohnern des hiesigen Gebietes wohl bekannt ist.

\* **Ehrenbürgerernennung.** Die Marktgemeinde Zell an der Ybbs hat den Oberlehrer Johann Daum, der nach 40-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten ist, in Anerkennung seiner Verdienste um Schule und Gemeinde einstimmig zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Oberlehrer Daum hat durch 34 Jahre, darunter 14 Jahre als Leiter der sechsklassigen Volksschule, in Zell an der Ybbs gewirkt.

\* **Siebziger Geburtstag.** Am 12. Dezember 1916 feierte Herr Josef Wöhsel, seit 25 Jahren Kommandant des k. k. Kriegervereines Waidhofen a. d. Ybbs, in aller Stille seinen 70. Geburtstag. Aus diesem Anlaß erschien bei demselben eine Abordnung des genannten Vereines und übermittelte die herzlichsten Glückwünsche.

\* **Notes Kreuz, Weihnachtsbescherung.** Der Patriottische Hilfsverein vom Roten Kreuze für Niederösterreich in Wien widmete für die Weihnachtsbescherung in den Rekonvaleszentenhäusern in Waidhofen a. d. Y. 250 K., Herr und Frau Josef Brandstetter 100 K., Frau Marie Wenz 100 K., Herr Milo Weitmann in Zell-Atzberg 100 K., Frau Marie Tax in Laibach 20 K., Herr und Frau Rudolf Reichenpader 10 K., Herr und Frau Matthäus Erb 30 K., Herr und Frau Vize-Bürgermeister A. Zeitlinger 50 K., Herr Röhricht Anton Eisenberger 20 K., eine ungenannte Spenderin 50 K., Herr und Frau kaiserl. Rat Moriz Paul 20 K., Frau Betti Zabal 20 K., Herr Hans Zabal 20 K., Frau Luise Giesing 20 K., Frau Kathi Berg 2 K., Frau Julie Hirschmann 6 Paar warme Socken, wofür den Spendern der innigste Dank der Vereinsleitung ausgesprochen wird.

\* **Notes Kreuz.** Die ehwr. Schulschwester in Waidhofen a. d. Ybbs haben in ihrer Klosterschule für die Soldaten in den hiesigen Rekonvaleszentenhäusern des

Roten Kreuzes 40 Stück Hemden, 24 Stück Unterhosen und 6 Stück Handtücher anfertigen lassen und dem Zweigverein übergeben. Zur Anfertigung dieser Wäsche haben beigetragen: die Verkehrsbank-Filiale in Waidhofen a. d. Ybbs 10 K., Herr Michael Burm 30, Herr Anton Kerschbaumer 10, Herr Kettensteiner in Geisulz 10, Herr Baron Louis v. Rothschild 50, Hochw. Herr Johann Blümelhuber vom kath. Gesellenverein 40, Ungenannt 20, Herr und Frau Wilhelm aus Wien 20, Herr Hiegl 2, Herr und Frau Kapeller 2, Herr Spreitzer 1, Frau Marie Schinagl 3, ein Hausbesorger 1, Frau Weingart in Zell 10, Frau Anna Brandstetter 10, Frau Anna Pöschader 20, Frau Mitterer in Haberlehen 5, Frau Ilse Wolke 5, Frau Lina Stumfohl 4, Frau Obermüller 2, Fräulein Julie und Elise Reifbauer 10, gesammelt von einem Dienstmädchen Th. P. 12, Frau Marie Wenz 10, Frau Marie Tax aus Laibach 10, Frau Johanna Winterer 20, Frau Käfer 40 h., Frau Schweigerlehner 4 K. Außerdem spendete Herr und Frau Gartner Stoffe und Frau Anna Pöschader 12 Spullen Zwirn. Der Zweigverein des Roten Kreuzes dankt sowohl den ehwr. Schulschwester für ihre liebevolle Fürsorge, wie auch den Spendern auf das Beste.

\* **Spende.** Herr Alois Haschke in Wien, 1. Bez., Neuer Markt 3, übermittelte für die Christbescherung an den hiesigen Volksschulen 105 und für das Krankenhaus 100 K. Diese Beträge sind die Hälfte der freiwilligen Spenden von Gästen (darunter 40 K. von Herrn und Frau Josef Brandstetter hier) für die Beheizung der Wohnungsfenster zur Bestätigung des Leichenzuges Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef. Die andere Hälfte wurde zu gleichen Zwecken in Hofgastein verwendet.

\* **Weihnachten im Krankenhaus.** Nachstehende Spenden für Verwundete und Kranke sind an die Verwaltung eingegangen und an das hiesige Oberkammeramt abgeführt worden: Frau Mimi Kirchberger hat von Herrn Direktor Alois Haschke in Wien, 1. Bez., Neuer Markt Nr. 3, abgegeben 100 K., Herr Lasser 2, Ungenannt 1, Herr und Frau kaiserl. Rat M. Paul 20 K. und Zeitschriften, Herr und Frau Reichenpader 10 K., Frau Direktor Johanna Brach 10, Frau Kanni Medwenitsch 30, Ungenannt 10, Herr und Frau Eduard Wahsel 10, Herr Milo Weitmann, Marienhof, 100 K.

\* **Kriegsfürsorge.** An Weihnachtsspenden sind eingegangen: D'Obbiter 30 K., Herr Dr. Riealhofer, k. k. Notar, 10, Frau Inspektor Zitterbart 5. An sonstigen Spenden sind eingegangen: Herr Karl Schröderfuchs 3 K., Frau Dr. Altmeyer Zigaretten und Marmelade, Frau Stuntner 5 K., Herr Julius Baumgarten 2 K., Frau Buchbauer Ansichtskarten für Mitolo, Herr Erb Zuckerl, Frau Oberst Schögl Himbeersaft und Quittenkäse. Herzlichsten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

\* **Tischgesellschaft „Eisernes Kreuz“.** Montag den 11. d. M. hielten die Gründer des „Eisernen Kreuz-Tisches“ unter Beisein der Vertreter des Stadtrates, des Herrn Vizebürgermeisters Adam Zeitlinger und Herrn Stadtrat Franz Steiner, eine außerordentliche Sitzung ab. Obmann Herr Hermann S. Pauser brachte ein Schreiben des Herrn k. u. k. Oberstleutnants Friedrich Riebesam aus Neusarajevo zur Verlesung, welches von der bereits eingelaufenen Spende von 1000 K. zu Gunsten der heimischen Kriegsfürsorge Kenntnis brachte. Durch diese überaus erfreuende hochherzige Spende hat sich der edle Spender das Recht zugesichert, auf der bereits reichlich benagelten Tischplatte des Eisernen Kreuz-Tisches ein Eisernes Kreuz mit seinem Namen einzulassen, welches für alle Zukunft Zeugnis geben soll vom warmführenden Herzen eines Vertreters des rauhen Kriegshandwerkes. Die Mitteilung hat allgemeine Freude hervorgerufen, insbesondere darum, weil die Gründer abermals die feste Versicherung erhalten haben, daß zur Gründung des Wohlfahrtsunternehmens alleits das größte Vertrauen besteht und die Notwendigkeit dieser auch von berufenster Seite anerkannt wird. Es wurde beschlossen, an Herrn k. u. k. Oberstleutnant Friedrich Riebesam, k. u. k. Inspezierenden der Pferdeerganzung in B. S. D. in Sarajevo ein von allen in Waidhofen anwesenden Gründern und den Vertretern der Stadtgemeinde unterzeichnetes Dankschreiben abgehen zu lassen. Indem auch an dieser Stelle der heiße Dank abgestattet wird, rufen genannte Männer dem wackeren Offizier ein kräftiges Heil und Sieg zu! Herr Vizebürgermeister Adam Zeitlinger, der ohnedies schon durch eine namhaftere Spende Stifter geworden ist, spendete bei dieser Gelegenheit abermals 20 K. und die übrigen Herren schlugen fleißig eiserne Nägel. Hierauf wurde beschlossen, anlässlich der 5. Kriegsanleihe den Betrag von 4000 K. zu zeichnen, wodurch sich die Gesamtzeichnungen auf 14.000 K. belaufen. In dieser Folge des Blattes ist es leider noch nicht möglich, die früheren Spender und den Gesamtausweis auszuführen zu bringen, da der Zahlmeister Herr Tgo Abbrandner plötzlich einrücken mußte und es den anderen Herren in dieser Woche an Zeit mangelte, den genauen Bericht fertig zu stellen. Jedenfalls wird die nächste Folge unseres Blattes das Verzeichnis nachholen und werden alle lieben Spender gebeten, die Verzögerung pünktlich entschuldigen zu wollen. Dieser Bericht wird geschlossen mit der Bitte an alle guten Herzen, die noch nicht Gelegenheit fanden, an diesem humanitä-

ren Werke mitzuarbeiten oder beizutragen, dem leuchtenden Beispiele so vieler unserer Mitbürger und des genannten Offiziers zu folgen. Heil und Sieg der guten edlen Sache!

\* **Diesjähriger Schlußabend der nationalen Spargesellschaft beim Stauer.** Dieser fand Mittwoch den 13. d. M. in Ernst Stauers Gasthaus unter zahlreicher Beteiligung statt. Schriftführer Herr Adolf Lerer erstattete in ausführlichster Weise den Rechenschaftsbericht, aus welchem zu entnehmen war, daß über 4000 Kronen gespart wurden. Der Zinsenertrag betrug nebst einem kleinen Ueberschuß 76 K 92 h. Die Verrechnung wurde für richtig erklärt und Herr Lerer die Entlastung erklärt. Herr Karl Schönhafer dankte dem uner-müdlischen Schriftführer im Namen der Teilnehmer für die besondere Mühewaltung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Lerer auch im kommenden Jahre die Arbeitsleistung übernehme. Durch eine Sammlung wurde der Zinsenertrag auf 90 K erhöht. Diese Summe dient zu wohltätigen Zwecken und erhält hievon laut Beschluß die hiesige Volksschule 50 K zur Weihnachtsbeteiligung, der Lehrlingshort der Genossenschaften 40 K. In Anbetracht der dringenden Notwendigkeit einer Unterstützung des unter vorzüglicher Leitung stehenden Lehrlingshortes, der unsere gewerbliche und kaufmännische Jugend in völkisch-sittlichem Geiste erzieht, fand sich ein ungenannt sein wollender Sparer, welcher gleichzeitig dem Horte 10 K widmete. Hiedurch wurde auch diese gemeinnützige Anstalt mit insgesamt 50 K bedacht. Es wäre wärmstens zu begrüßen, wenn sich für diese noch so mancher Wohltäter finden würde. Die anwesenden Herren Lehrer Baier und Hortvorsteher Lützen dankten im Namen der Schule und des Hortes. Allen Sparern, unter denen sich in lobenswerter Weise auch das zarte Geschlecht brav beteiligt, sei auf diesem Wege nochmals der herzlichste Dank für die Ueberlassung der Zinsen ausgesprochen. Mögen auch im kommenden Jahre die Sparern sich wieder allwöchentlich im Bundesheime einfinden, um beim nächsten Zusatze abermals unsere notleidende Jugend mit einer kleinen Bescherung erfreuen zu können. Des Bundeswirtes Schwester, Fräulein Hansi, wird trotz aller Erschwernisse im Wirtsgewerbe alle Teilnehmer gleich wie vor aufs Beste zufriedenstellen. Die Tat selbst ist gut, recht und edel. Heil den lieben Sparern!

\* **Inspektor Maringer †.** Welcher Beliebtheit der vorige Woche zu Grabe getragene Inspektor der Staatsbahnen Rudolf Maringer sich erfreute und welchen Eindruck sein Ableben auch auf die Vereine ausübte, mögen folgende zwei Schreiben dartun, die an die Familie des Verstorbenen gelangten. „Euer Hochwohlgeboren! Sehr geehrte Frau Inspektor Maringer! Tieferschüttert stehen wir alle an der Bahre Ihres teuren Herrn Gemahls, unseres hochgeschätzten Ausschussmitgliedes, des Herrn Inspektors Maringer, der uns so unerwartet früh vom unerbittlichen Schicksale hinweggenommen wurde und den wir nun so tief betrauern. Im Namen der gesamten Ortsgruppe Waidhofen an der Ybbs des Deutschen Schulvereines bitte ich Sie, sehr geehrte gnädige Frau, das innigste Beileid aller ihrer Mitglieder entgegenzunehmen zu wollen. Wir werden das Andenken dieses wackeren Mannes stets in hohen Ehren halten. Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung zeichnet H. Nadler, dzt. Obmann der Ortsgruppe 89.“ — „Verehrliche Familie! Der Ausschuß der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines erlaubt sich anlässlich des unersehlichen Verlustes, den die verehrliche Familie durch den Tod des treuen Gatten und Vaters erlitt, ihr tiefstgefühltes Beileid auszudrücken. Die Ortsgruppe wird ihrem heimgegangenen Mitgliede ein treues Gedenken bewahren. In Wehmut zeichnet für den Ausschuß: Johanna Pauler, dzt. Obfrau.“ — Inspektor Maringer war auch Mitglied aller übrigen nationalen Vereine Waidhofens und wird sein Hinscheiden allgemein tief bedauert. Er ruhe in Frieden!

\* **5. Kriegsanleihe.** Der Fortgang der Zeichnungen für die 5. Kriegsanleihe wird an Allerhöchster Stelle mit lebhaftem Interesse verfolgt. Se. Majestät aeruhte der Erwartung Ausdruck zu geben, daß Hoch und Nieder, Städter und Bauer in der noch offenstehenden Zeichnungsfrist sich daran verbinden werden, auch das Ergebnis der 5. Kriegsanleihe zu einem unierer Stärke und Zuversicht entsprechenden zu gestalten. Die jüngsten glänzenden Erfolge der verbündeten Armeen verpflichten die am heimischen Herde Schaffenden zur höchsten Hingabe und zur aufs höchste gesteigerten Werbearbeit.

\* **Von der grünen Gilde.** (C d h o l z j a a d.) Morgenrot — Abendrot! Diese alte Wetterregel traf bei der Echholztaad am vergangenem Mittwoch nicht zu. Obwohl zeitlich früh ein selten herrliches Morgenrot zu beobachten war, blieb das Wetter für die Taad günstig und verlief dieselbe sehr annehmend. Die Gesamtstrecke betrug 17 Stücke, darunter 1 Bod, welchen Herr Wegscheider erlachte. Anschließend wurde von den Jägern noch ein kräftiges Waidmannsheil auf den Taadherrn Herrn Milo Weitmann ausgebracht. Wie bei allen Jagden heuer, so wurden auch bei dieser mehrere Schlingen aufgefunden; hoffentlich gelingt es bald, diese Schlingensteller dem Gerichte zur gerechten und strengen Bestrafung zu überweisen. An der Art, wie die Schlingen oft ganz ungeschickt aufgerichtet sind, kann man erkennen, daß sich an dem „Schlingenstellen“ auch ganz uneinge-



weichte Leute beteiligen. Das „Schlingenlegen“ ist bei dem heutigen Lebensmittelmangel um so verwerflicher, als durch dasselbe das Wild, welches sich ab und zu fängt, in den weitaus meisten Fällen elendiglich zu Grunde geht, später als „Fallschilde“ (Was) aufgefunden wird und somit als Nahrungsmittel für die Menschheit verloren geht. Dies ist um so bedauerlicher, da das ganze Wild (mit Ausnahme des laut amtlicher Verordnung abzuliefernden) von den hierorts in Betracht kommenden Jagdherren, in erster Linie von Herrn Weitmayer und Herrn Zeitlinger, billig und im Orte selbst abzugeben wird. Jedenfalls sollte das niedere und verächtliche Schlingenlegen noch viel höher bestraft werden, als die im Volke bekannte und besonders im Blute der germanischen Rasse befindliche unwillkürliche Leidenschaft, welche den jugendlichen Wilderer mit der Büchse in Wälder, Schluchten und — ins Verderben zieht. Waidmannsheil!

\* **Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs** (Zulieferer.) Sonntag den 17. d. M. findet im Saale des Gasthofes Inzführ um 8 Uhr abends die Zulfestfeier des Vereines statt, wozu alle Mitglieder aufs herzlichste eingeladen werden. Da fast sämtliche ausübende Turner zu den Waffen eingerückt sind, können auch dieses Jahr keine turnerischen Vorführungen geboten werden. Doch soll dies vom Besuche dieser ersten Feier nicht abhalten. Nachdem der Männergesangsverein mit seinem Hausorchester bei seinem letzten Übungsabende sich bereit erklärt hat, mitzuwirken, ist die Gewähr gegeben, daß der Abend einen schönen Verlauf nehmen wird. Der Turnrat wird sich freuen, nicht nur seine, sondern auch die Mitglieder des Gesangsvereines und deren Angehörige und alle Turnfreunde bei seiner Zulfestfeier begrüßen zu können. Besondere Einladungen werden nicht ausgegeben. Gut Heil!

\* **Heldentod fürs Vaterland.** Alexander Preßleitner, Zimmermann in Waidhofen a. d. Ybbs, Viaduktgasse 1, Infanterist, zugeteilt einer Pionierabteilung, starb am 14. Oktober 1916 in der 8. Fliegerkavallerie an einem Lungenschuß den Heldentod im 27. Lebensjahre. Die Eltern und eine Schwester betrauern den allzufrüh Dahingegangenen. Für den gefallenen Helden findet am 17. Dezember um 10 Uhr vormittags in der Stadtpfarrkirche ein Traueroottesdienst statt.

\* **Freiwillige Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs.** Requiem für das Mitglied Alexander Preßleitner. Dasselbe findet morgen Sonntag den 17. d. M. um 10 Uhr vormittags statt. Zusammenkunft der Feuerwehr im Zeughaufe um 1/10 Uhr.

\* **Mädchen-Bürgererschule Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Freiherlich von Rothschild'sche Forstdirektion Waidhofen a. d. Ybbs spendete der hiesigen Mädchen-Bürgererschule eine moderne, sehr gut erhaltene Schreibmaschine „Deal“ zum Unterrichtsgebrauch in der 3. Bürgerschulklasse. Der löblichen Forstdirektion Waidhofen a. d. Y. sei hier nochmals herzlichst gedankt für diese höchst wertvolle und zeitgemäße Spende, durch die es ermöglicht wird, unseren abholenden Bürgererschülerinnen auch die Fertigkeit des Maschinenschreibens zu vermitteln, die heute im praktischen Leben eine so wichtige Rolle spielt.

\* **Lehrlingshort der Gewerbevereine Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Weihnachtsfeier für Lehrlinge dieses Hortes findet am Sonntag den 17. d. M. nachmittags 4 Uhr im Hortlokal (früherer Gasthof „Reichsapfel“ am Hohen Markt) statt. Die Herren Gewerbevereinsvorsteher sowie die Herren Meister, auch alle Freunde und Gönner der Jugendpflege werden hiermit zum Besuche dieser Feier höflichst eingeladen. Ein der Zeit entsprechendes würdevolles Programm, aus Musik und Deklamation bestehend, von Hortmitgliedern ausgeführt, kommt zum Vortrage und wird deshalb einem lebenswürdigen Besuche der Gönner und Gönnerinnen mit Veronien entgegengekehrt.

\* **Bitte an die Landbevölkerung.** Der Zweigverein des Roten Kreuzes in Waidhofen a. d. Ybbs bittet die Landbevölkerung in der Umgebung von Waidhofen um gütige Spende von **Apfeln** zur Weihnachtsfeier für die in seinen drei Rekonvaleszentenhäusern untergebrachten Verwundeten und Kriegskranken. Abzugeben bei Herrn Rektor Dürnberger im Konvikte.

\* **Butterverteilung.** Um dem lanostündigen Anstellen in der kalten Jahreszeit abzuwehren, werden jeden Donnerstag bis 7 Uhr abends bei Herrn Hilbert, Hoher Markt, Nummern zum Bezuge von je 1/4 Kilogramm Butter abgegeben und kann Butter jeden Freitag von 1/8 bis 11 Uhr vormittags unter Vorweisung der Nummer abgeholt werden.

\* **Lebensmittelfarten-Ausgabe** für die kommende Periode. Ausgabe der Fett- und Kartoffelfarten am Freitag den 22. Dezember 1916 von 8 bis 10 Uhr vormittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags. Ausgabe der Brot- und Zuckerkarten am Samstag den 23. Dezember von 8 bis 10 Uhr vormittags und von 5 bis 7 Uhr nachmittags. Der Weihnachtsfeiertage wegen sind am 24., 25. und 26. Dezember die Kartenausgaben geschlossen. Die nächste Ausgabe der Zusatzkarten für Schwerarbeiter erfolgt Mittwoch den 27. Dezember von 8 bis 10 Uhr vormittags.

\* **Eislaufverein.** Die diesjährige Generalversammlung des Waidhofer Eislaufvereines findet Sonntag den 17. Dezember um 1/8 Uhr abends in L. Stepanek's Großgasthof „zum goldenen Löwen“ statt. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder ist sehr erwünscht.

\* **Schulfrühstück an den städtischen Schulen.** Dem Ausschusse dieser Aktion sind in der abgelaufenen Woche an weiteren Spenden zugeflossen: Unionbank Firma Gerstl 50 K, Herr Fabrikant Adam Zeitlinger 60, Frau Apotheker Paul 10, D'Ybbsitzer 20, Frau Inspektor Ritterbart 5, Herr und Frau Reichensperger 10, Dr. Kieglhofer 20.

\* **Hauswirtschaftlicher Kurs.** Der n.-ö. Landesauschuß veranstaltet in Verbindung mit der Ortsgruppe der Kath. Frauenorganisation in Waidhofen a. d. Ybbs einen hauswirtschaftlichen Kurs für Mädchen über 15 Jahren in der Dauer von 4 Monaten (Jänner—April) und entfendet dazu eine Fachlehrerin der landw. Lehranstalt in Pyhra. Gelehrt wird: Haushaltungskunde, Nahrungsmittellkunde, Gesundheitslehre, Kranken- und Kleinkinderpflege, deutsche Sprache, Rechnen Buchführung, Heimatkunde, Pflichtenlehre, Handarbeiten, Hausarbeiten, Handfertigkeiten, Garten- und Obstbau, Kaninchen- und Geflügelzucht. Auf Wunsch der Teilnehmerinnen kann auch ein Kurs über Kriegs- oder Krankentische angeschlossen werden. Der Unterricht findet täglich von 2 bis 6 Uhr statt; am Schlusse werden den Teilnehmerinnen nach erfolgter Prüfung Zeugnisse ausgestellt. Dieser Kurs hat den Zweck, Mädchen aus bürgerlichen Familien von Waidhofen und Umgebung in der gesamten Hauswirtschaft derart auszubilden, daß sie befähigt sind, die Führung eines Haushaltes selbst besorgen zu können. Das Schulgeld beträgt monatlich 10 K, einige Freiplätze. Die Zahl der Teilnehmerinnen ist auf 20 beschränkt. Gesuche um Aufnahme (stempelfrei) sind nebst dem Entlassungszeugnisse der Volksschule, der Zustimmungserklärung der Eltern an Frau Prof. Franzl Mann, Plentzerstraße 29, zu richten, wo auch jeden Nachmittag Auskunft erteilt wird.

\* **Einziehung der Nickelmünzen zu 20 Heller.** Die Bevölkerung wird neuerdings aufmerksam gemacht, daß die Nickelmünzen zu 20 Heller mit 1. Jänner 1917 außer Verkehr gesetzt werden und daß sie daher nur noch bis einschließlich 31. Dezember 1916 im Privatverkehr in Zahlung genommen werden dürfen. Die staatlichen Kassen sind verpflichtet, diese Münzen bis einschließlich 30. April 1917 anzunehmen. Daher müssen spätestens bis zu diesem Zeitpunkte alle Nickelmünzen zu 20 Heller an die Staats- und Bankkassen im Wege der Zahlung oder der Verwechslung gegen andere Zahlungsmittel der Kronenwährung, insbesondere gegen eiserne 20 h-Stücke, abgeliefert werden.

\* **Für die Jugend** empfiehlt das Kriegshilfsbüro heuer folgende Weihnachtsgeschenke: Bilderbuch „Wir spielen Weltkrieg“ (für Kinder von 5 bis 8 Jahren) K 3.—. — Patriotisches Bilderbuch (für die reifere Jugend) K 4.—. — Kriegsbilder-Würfelspiel (für Kinder von 1 bis 8 Jahren), Glasfugel-Mosaikspiel (für Kinder von 3 bis 8 Jahren) K 5.—. — Ausnärrarbeiten (für junge Mädchen) K 4.50. — Kriegsspiel K 3.50. — Kriegsbilder-Lotto K 3.80. Das ausführliche, mit 60 Abbildungen versehene Preisverzeichnis, worin auch zahlreiche Geschenkgegenstände für Erwachsene, wie Zigaretten Dosen, Nischenkalender, Geldbörsen, Damenhandtaschen, Büsten, Bilder, Gläser, Briefpapiere, Kunstgegenstände, Lesesachen, Bücher, Münzen usw. verzeichnet sind, wird auf Verlangen kostenlos zugesandt. Bestellungen sind zu richten: An die Betriebszentrale des Kriegshilfsbüros, Wien, 1. Bez., Hoher Markt Nr. 5.

\* **Wegen Reinigung der Antzräume** bleibt die Sparkasse Freitag den 22. Dezember 1916 geschlossen.

\* **Regelung des Verkehrs mit Kaffee.** Mit der Ministerialverordnung vom 24. November 1916, R.-G.-Bl. Nr. 394, wurde die Gültigkeit der zuletzt herausgegebenen, noch nicht abgelaufenen Kaffeeskarten bis zum 20. Jänner 1917 verlängert. Weiters wurde vom 11. De-

zember 1916 an in Gast- und Schankgewerbebetrieben die Verabreichung von Kaffeegetränken allein oder vermischt mit Milch oder anderen Zusätzen, sowie der Verkauf solcher Getränke über die Gasse auf die Zeit von 5 Uhr morgens bis 10 Uhr vormittags und von 8 bis 10 Uhr abends beschränkt.

\* **Freigabe von Altbleibbeständen zur Schroterzeugung.** Auf die am 31. Oktober l. J. von der „Freien Vereinigung zum Schutze des Waidwerkes“ gestellte Anfrage hat die k. k. n.-ö. Statthalterei mit Erlaß Z. X—1220/14 vom 6. Dezember l. J. eröffnet, daß die Gesuche der Jagdinteressenten um Freigabe ihrer eigenen Altbleibbestände (bis zu einer Menge von 50 Kilogramm) unmittelbar an die k. k. Zentralrequisitionskommission in Wien, 1. Bez., k. u. k. Kriegsministerium, zu richten sind. In diesen Gesuchen wird insbesondere der Name des Besitzers, der Lagerort und die genaue Menge und Spezifikation der in Frage kommenden Altbleibbestände anzugeben sein. Die weiteren Weisungen wegen Einziehung, bezw. Umarbeitung des Bleies werden den Interessenten sodann von der k. k. Zentralrequisitionskommission unmittelbar zugehen.

\* **Kriegsgefangenen-Telegrammverkehr mit Rußland.** Der Kriegsgefangenen-Telegrammverkehr mit Rußland ist wieder zugelassen. Die Gebühr beträgt 60 Heller Grundtaxe und 53 Heller Worttaxe. Vorläufig ist nur die deutsche, russische und französische Sprache zulässig. Telegramme mit vorausbezahlter Antwort sind unzulässig.

\* **Die Aufnahmen vom Leichenbegängnis weiland Kaiser Franz Josef.** Der zweite Teil dieser Aufnahmen übertrifft noch die erste Serie bei weitem. Besonders beachtenswert sind jene geradezu historischen Epizoden vor der Stefanskirche; man sieht hier die Aufahrt des Kaiserpaars, der Erzherzoge und der fremden Fürstlichkeiten, sowie den ganzen Trauerzug, an der Spitze unser Kaiserpaar mit dem kleinen Kronprinzen, den König von Bulgarien, den König von Bayern, den deutschen Kronprinzen und die anderen Fürstlichkeiten, die dem verstorbenen Monarchen das letzte Geleit gaben. Als äußerst gelungene Aufnahme ist auch noch die Ankunft des deutschen Kaisers, der am Bahnhofe vom Kaiser Karl empfangen wurde, zu nennen. Die Aufnahmen vom Leichenbegängnis Kaiser Franz Josefs dürfen als ein Triumph moderner kinematographischer Berichterstattung bezeichnet werden, eine Leistung, die die vollste Anerkennung des Publikums fand. Der zweite Teil gelangt heute und morgen im hiesigen Kinotheater im Rahmen des übrigen sehr spannenden Programmes zur Vorführung.

\* **Opponitz.** (Mühleneinbrüche.) Aus Not wurde vorige Woche in 2 Hausmühlen (in der Rinnweg und bei Buchberger) eingebrochen und das Getreide und Mehl gestohlen. Es wundert sich auch niemand darüber, denn durch die unregelmäßige und ungenügende Mehl- und Brotlieferung werden die Leute geradezu gezwungen, sich an fremden Eigentum zu vergreifen. Mehr als die Hälfte der Brot- und Mehlsorten verfallen wöchentlich. — Beraußt man denn ganz auf das kleine Gebirgsdorf mit dem geringen Ackerbau?

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Mauer-Dehling.** (Zulieferer.) Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines veranstaltet am Sonntag den 17. d. M. abends ihre diesjährige Zulfestfeier im Gasthause der Frau Hüttmeier in Mauer-Dehling. Die Zulfestfeier wird Landesbeamter Adalbert Ott halten. Klavier, Violine, Cello- und Zithervorträge sowie Vorträge des bestbekanntesten Vortragsmeisters Herrn Resl aus Linz werden die Feier verschönern. Mit Rücksicht auf die frühere Sperrstunde ist punkt 1/8 Uhr abends Beginn. Ende 1/11 Uhr Eintritt frei. Die Mitglieder und Freunde des Deutschen Schulvereines werden gebeten, zu dieser Feier recht zahlreich zu erscheinen.

(Trotz der Porto-Erhöhung) kann jede Ansichtskarte mit einer 3 h-Marke versendet werden, wenn nur Name und Anschrift des Absenders und des Empfängers sowie das Datum daraufgeschrieben werden. Weihnachts- und Neujahrskarten dürfen auch dann noch mit einer 3 h-Marke versendet werden, wenn außer dem Namen und der Anschrift des Absenders eine Begrüßung, ein Glückwunsch oder eine Dankagung in höchstens 5 Worten dazugeschrieben wird. Das Wort „Postkarte“ oder „Korrespondenzkarte“ ist durchzustreichen und dar-

Niedrigkerzige  
**Osram-Azo**  
Lampen  
Besonders schönes weisses Licht.  
Kleine Form.  
40, 60, 75, 100 Watt



Neue Typen: „Osram-Azola-Lampen 25 und 60 Watt“



### Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Kronendorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der **Ahmungsorgane, des Magens u. der Blase** ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gössting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton F. in mel Kaufmann in Amstetten.

über „Drucksache“ zu schreiben. Jede Ansichtskarte darf als Feldpostkarte in das Feld oder aus dem Felde portofrei verwendet werden, wenn auf der Anschriftseite das Wort „Feldpostkarte“ geschrieben ist. Diese Mitteilung diene allen werten Abnehmern der herrlichen Schulvereinskarten, die zum Preise von 12 h das Stück bei jeder Ortsgruppe zu haben sind, zur Kenntnis.

### Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

**St. Peter i. d. Au. (Auszeichnungen.)** Wegen besonderer Tapferkeit im Kriege erhielten Ignaz Deinhofer, Titl.-Unterjäger, von Mitterhausleiten, die bronzene Tapferkeitsmedaille. — Karl Kleindl, Titl.-Zugsführer, vom Markte St. Peter i. d. Au, das eiserne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille. — Karl Pöhl, Landsturmjäger, von Seitenstetten, Roman Wierleitner und Karl Dorfer von Kürnberg, Franz Eidingner von Bubendorf, Anton Blahovek, Fahrkanonier, von Seitenstetten, je die bronzene Tapferkeitsmedaille. — Johann Rabenlehner, Erz.-Res.-Fahrkanonier, von St. Michael am Brudbach, die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse. — Leopold Hagenbuchner, Korporal, von Mitterhausleiten, die bronzene Tapferkeitsmedaille. — Ludwig Stiebellhner, Maschinenmaat, von Sankt Michael am Brudbach, das eiserne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille.

### Aus Weyer und Umgebung.

**Weyer. (Vier Monate auf „freier Wanderschaft“.)** Am verflossenen Dienstag wurde in Pechgraben bei Großraming der mit einer Zwilch-Militärbilse bekleidete, von der russischen Gefangenschaft als Austausch-Invalider zurückgekehrte Emmerich Belzer vom 21. Landwehr-Infanterie-Regiment aufgegriffen. Nach abgelaufener Quarantäne in Brünn kam Genannter mit einem Transport nach Wien, entfernte sich von dort eigenmächtig am 8. August l. J. und führte seither das Leben eines „fahrenden Gesellen“. Der Schuß durch beide Oberschenkel war verheerend, so daß Belzer sich des besten körperlichen Wohlergehens erfreute und den Verlust seiner Gliedmaßen beklagen durfte. Das Aussehen war nachgerade blühend, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß er durch übertriebene Schilderung seiner Abenteuer und Erlebnisse sich die Gunst der Landbevölkerung zu erwerben ver-

stand, wobei ihm der Besitz von diesbezüglichen Ansichtskarten und photographischen Aufnahmen als Sehenswürdigkeit und Legitimation zugleich vortrefflich zustatten kam. Belzer wurde durch die Gendarmerie nach Steyr überstellt.

— (Todesfall.) Am Sonntag den 10. d. M. verschied die Besitzerin des Grub-Bauerngutes in der Breitenau (Gemeinde Gaslitz) Frau Franziska Laubermayer im Alter von 79 Jahren. Die Verstorbene feierte vor sieben Jahren mit dem sie überlebenden Gatten das Fest der goldenen Hochzeit. Die Beerdigung fand am Dienstag den 12. d. M. statt.

**Steyr. (Ueberfall auf einen Förster.)** Aus Steyr wird unterm 11. d. M. berichtet: Vorgefien nachmittags betrat der gräflich Lambergische Förster Hermann Huber von Sand im Walde in Dambach vier Männer, anscheinend Italiener, welche an einem Feuer ein gestohlenes Schaf brieten. Der Förster erklärte die Männer für verhaftet und forderte sie auf, ihm zu folgen. Anscheinend ergaben sich die Männer ihrem Schicksal, plötzlich wendeten sie sich aber gegen den Förster, entriß ihm das Gewehr, warfen ihn zu Boden und banden ihm Hände und Füße zusammen. Damit er nicht schreien konnte, steckten sie ihm einen Knebel in den Mund. Dann nahmen sie dem Förster Uhr und Geldbörse weg und hingen ihn mit den gebundenen Händen und Füßen wie ein Wild an einen Baum, worauf die Räuber flüchteten. Förster Huber konnte sich nach mehreren Stunden mit größter Anstrengung aus seiner qualvollen Lage befreien, hatte aber außer starken Anschwellungen an den Handgelenken und Hautabschürfungen glücklicherweise keinen Schaden genommen; er vermochte sich ohne Hilfe selbst nach Hause zu begeben. Die Ausforschung der unbekannteren Uebeltäter wurde eingeleitet.

**Pyhra. (Freiplatzstiftung.)** Frau Ernestine Figgdor auf Schloß Heiligenkreuz bei Herzogenburg hat zum Andenken ihres verstorbenen Gemahls, des Herrn Gustav Figgdor, einen ständigen Freiplatz für einen Schüler, bzw. eine Schülerin an der n.-ö. Landwirtschafts- und Haushaltungsschule (Dr. Karl Kupelwieser-Widmung) in Pyhra bei St. Pölten gestiftet. Zu berücksichtigen sind in erster Linie Schüler und Schülerinnen aus der Gemeinde Gutenbrunn. Durch diese Stiftung wird es auch manchem kleinen, minderbemittelten Landwirt ermöglicht, seinen Kindern eine tüchtige fachliche Ausbildung, die in Zukunft notwendiger wie je wird, zuteil werden zu lassen. Die edle Stifterin darf des Dankes der glücklichen Nutznießer des Stipendiums und der Landwirtschaft überhaupt sicher sein.

### Rundmachung.

**Weihnachts- und Neujahrspostdienst bei den Postdienststellen außerhalb Wiens und bei den Eisenbahn- und Straßenpostkursen.**

A) Sonntag den 24. Dezember 1916.

Die Parteiendienststunden werden wie an gewöhnlichen Feiertagen gehalten.

Sämtliche Bahnposten und Eisenbahnpostfahrten mit Gesamtpostvermittlung sowie die anschließenden Straßenpostkurse (Gänge und Fahrten) verkehren wie an Feiertagen.

B) Montag den 25. Dezember 1916 (Christfest.)

Die Postausgabe und die Zustellung wird wie an gewöhnlichen Feiertagen besorgt.

Der Annahmehdienst (innerhalb der für Feiertage festgesetzten Dienststunden erstreckt sich lediglich auf die Uebernahme und Weiterleitung von eingeschriebenen Briefen, dann von Eilsendungen (jeder Art), sogenannten „notwendigen Paketen“ und telegraphischen Postanweisungen.

C) Sonntag den 31. Dezember 1916.

Der Briefpost-Auf- und Abgabedienst sowie die Briefzustellung und der Wertzeichenverschleiß wird wie an Werktagen besorgt.

Sämtliche Bahnposten und die sonstigen Eisenbahn- und Straßenpostkurse verkehren wie an Werktagen.

D) Montag den 1. Jänner 1917 (Neujahrstag.)

Die Parteiendienststunden werden wie an gewöhnlichen Feiertagen gehalten. Die Briefzustellung wird im vollen Umfange — wie an Werktagen — besorgt.

### Bermischtes.

**Durch Schreck die Sprache und das Gehör wiedergefunden.**

Landshut, 13. Dezember. Der in den Baracken der Reiterkaserne untergebrachte Infanterist Heinrich Müller, der in Constanza durch Einschlagen einer Granate die beiden Sinne verlor, hat durch Schreck die Sprache und das Gehör wiedergefunden. Beim Ueberqueren der Straße war er in Gefahr, von einem Auto überfahren zu werden. Der Soldat tat vor Schreck einen Schrei und war gleichzeitig wieder in den Vollbesitz seines Gehörs und seiner Sprache gelangt.

### Einen grauenhaften Selbstmord

hat ein junger Arbeiter im städtischen Elektrizitätswerke Wien-Simmering ausgeführt. Im Werke war bis vor drei Monaten der 23-jährige Ludwig Tillmann als Schmierer angestellt gewesen und hatte dann den Dienst verlassen. Dienstag nachmittags nahmen die Arbeiter des Werkes bei einer Generatormaschine einen brenzlichen Geruch wie von verbranntem Fleisch wahr. Die Maschine wurde abgestellt und untersucht. Als bald bemerkte man, daß in die Maschine ein Mensch getreten sein mußte. Der Körper wurde mühsam herausgezogen. Es war der Leib eines jungen Mannes. Er wies furchtbare Verbrennungen aller drei Grade fast am ganzen Körper auf. Die Kleidung war vollkommen verbrannt. In dem Toten wurde der ehemalige Schmierer Tillmann erkannt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Mann in der Absicht, sich auf diese Weise zu töten, in die Generatormaschine getreten ist.

## Neujahr 1917

Jene p. t. Geschäftsfirmen, welche gesonnen sind, in unserem Blatte einen

## Glückwunsch

einschalten zu lassen, bitten wir hiermit, uns ihren Auftrag

### schon jetzt

zukommen zu lassen, um allen an uns gestellten Anforderungen unserer geschätzten Leser gerecht werden zu können.

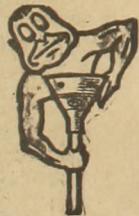
Die Verwaltung des

„Bote von der Ybbs“.



## Ich die Groszlán Luftdruckwasch-Maschine

für 20 Kronen



bin das praktischste Weihnachtsgeschenk. Ich wasche in 1 1/2 Stunden soviel als eine Wäscherin in 2 Tagen, ich spare 75% Seife, ich schon Ihre Wäsche.

Kein Rumpeln.

Kein Bürsten.

Kunden erhalten gute Waschseife 5 Kilogramm K 20.—.

Versand mit genauer Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme durch die „Groszlán“-Zentrale, Wien I., Stubenring 2.

Alleinverkaufsrecht für einige Bezirke noch zu vergeben. 2390

# Raiserbild.

Empfehle mich zur Anfertigung eines Porträts unseres Kaisers Karl I. in naturgetreuer, künstlerischer Ausführung, lebensgroß als Brustbild, Kniestück oder ganzer Figur im Krönungsornate. Kann zahlreiche Atteste über Porträts von höchsten und hohen Herrschaften vorlegen. Für Erzherzog Franz Salvator hatte ich zwei kleine Porträts in Aquarell gemalt.

## Josef Schürer,



akadem. Maler, Waidhofen a. d. Ybbs, Kreuzgasse 4.

Feldpostkarten für Wiederverkäufer sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. H.



# Helfet dem Vaterland siegen

## und zeichnet

 **5. 5½% ige österr. Kriegsanleihe.** 

Es ist jedermanns patriotische Pflicht, Kriegsanleihe zu zeichnen.  
Anmeldungen zu Originalbedingungen nimmt entgegen die

**k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank,**  
**Filiale Waidhofen a/ Ybbs, Oberer Stadtplatz 33.**

## Herzlichen Dank

statte ich auf diesem Wege Allen ab, die mir während der langen, schmerzvollen Krankheit meines innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, des Herrn

## Rudolf Maringer

Inspektor der k. k. Staatsbahnen

liebevoll zur Seite standen und für die äußerst zahlreiche Beteiligung am Leichenzuge des teuren Verstorbenen, sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden, so auch den V. T. Vereinen.

Diese große Teilnahme an meinem unersehlichen Verluste hat mir wohlgetan und war ein Tröster im herbsten Schmerz.

Waidhofen a. d. Ybbs, 12. Dezember 1916.

**Anna Maringer.**



### Alte Dame

sucht anständige, alleinlebende Frau oder älteres Mädchen für Pflege und leichte häusliche Arbeit zum sofortigen Antritt. Vorzustellen Sonntag nachmittags in der Villa Enzian, Unterzell 11. 2396

### Geht anständige Witwe

mit zwei Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren bittet um Hausbesorger-Stelle. Adresse in der Verw. d. Bl. 2399

### Verheirateter Pferde- knecht,

dessen Frau in der Wirtschaft hilft, wird per sofort aufgenommen. Licht, Holz, Wohnung frei, Lohn nach Uebereinkommen. Anfragen an A. Honl, Dampfsägewerk, Loosdorf a. d. Westbahn. 2397

### Älterer Hausknecht,

der auch mit Pferden umgehen kann, wird per sofort aufgenommen bei A. Honl, Dampfsäge, Loosdorf a. d. Westbahn. 2398

### Ebenerdiges Wohnhaus

mit fünf Wohnräumen und Zugehör ist preiswert zu verkaufen.

### Freundliche Wohnung

für Jahrespartei (Zimmer, Kabinett und Küche) ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2400

### Guterhaltener Winter- rock,

weitere tadellose schwarze Gehrock samt Weste für schwächere Figur billig zu verkaufen. Plenkerstraße 27, 2. Stock. 2395

### Kleines Haus

mit größerem Garten und Acker wird zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 2388

### Jahrestwohnung,

2 Zimmer, Kabinett und Küche, zu vermieten. Zell Nr. 98. 2386

## I Wohnhaus oder Villa

in Waidhofen oder Zell,

bestehend aus 2 bis 3 Zimmer, 2 Kabinetten, Küche, Speis, usw. Keller, Mansarde mit 2 Kabinetten, Hof und Obstgarten zu kaufen gesucht und wird ev. gleich oder im Laufe des kommenden Jahres übernommen. Offerte wenn möglich mit Abbildung sind zu richten unter Chiffre „W. Zell“ an die Verw. d. Bl. 2391



### 500 Kronen

zahle ich Ihnen, wenn mein Wurzelvertilger RIA-Balsam Ihre **Hühneraugen, Warzen, Hornhaut** nicht in 3 Tagen schmerzlos entfernt. Preis eines Tiegels samt Garantiebrief K 1.50, 3 Tiegel K 4.—, 6 Tiegel K 6.50. — Hunderte Dank- und Anerkennungs-schreiben. — **KEMÉNY, KASCHAU** (Kassa), L. Postfach 12/154 (Ungarn). 2359

## Trauerbilder

für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich. 2391

# Sparkasse der Stadt

Fernsprechstelle Nr. 2.

Unterer Stadtplatz Nr. 6



# Waidhofen a. d. Ybbs

im eigenen Hause.

Postsparkassen-Überweisung Nr. 21.564.

## Spareinlagengeschäft.

Spareinlagen gegen Einlagebücher werden zu 4 1/4 % verzinst und beginnt die Verzinsung bereits mit dem der Einlage folgenden Tage. Jeder Betrag kann ohne Abzug und je nach dem Stande der Kasse auch ohne Kündigung behoben werden.

Die allfälligen Aufkündigungsfristen sind derzeit bis auf weiteres festgesetzt wie folgt: Für Beträge von K 3.000 bis 4.000 ein Monat  
" " " " 4.000 " 6.000 zwei Monate  
" " " " über " 6.000 drei Monate.

Auswärtigen Einlegern werden zur gebührenfreien Ueberweisung Postsparkassen-Erlagscheine zur Verfügung gestellt und steht es diesen Einlegern frei, die Einlagebücher in die Verwahrung der Sparkasse, gegen Einhandigung eines Empfangscheines und gegen Entrichtung einer kleinen Aufbewahrungsgebühr, zu geben.

Auf solche hinterlegte Einlagebücher können auch von dritten Personen Einlagen unter Benützung eines Erlagscheines der Anstalt bewirkt werden. In diesem Falle wird der Eigentümer hievon verständigt.

Die 1 1/2 % Zinsensteuer übernimmt bis auf weiteres die Sparkasse zur Zahlung aus eigenen Mitteln.

Wechselzinsfuß 6 1/2 %.

Vorschüsse auf Wertpapiere 6 1/2 %.

Die Zinsscheine sämtlicher Wertpapiere werden immer 5 Tage vor der Fälligkeit am Kassenschalter unserer Anstalt kostenlos zur Einhebung gebracht.

Stand der Einlagen: K 20,235.923.24.

Stand der Rücklage K 1,370.013.80.

## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

#### Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

#### Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

#### Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissenhafteste Ausführung.

## Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'

Konkurrenz-los



Preiswert!

Unterer Stadt- platz Nr. 40,

## Erstes Waidhofer Schuhwarenhaus

## Alois Schmalvogel

Waidhofen a. d. Ybbs

Lieferant der k. u. k. Kriegsgefangenenlager in Niederösterreich und der k. u. k. Verpflegsmagazine, offeriert

## Seife und Kolophoniam-Pech.

### EDUARD HAUSER

K. u. K. HOFSTEINMETZMEISTER  
**WIEN**  
IX. Spitalgasse 10

Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.

**ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN**

**GRABDENKMÄLER**  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit